

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 6. Januar 2016

5. Schriftliche Anfrage von Katharina Prelicz-Huber und Michael Kraft betreffend Motivationssemester «Job Plus», Hintergründe zur möglichen Neuausrichtung des Programms

Am 23. September 2015 reichten Gemeinderätin Katharina Prelicz-Huber (Grüne) und Gemeinderat Michael Kraft (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2015/319, ein:

Das Motivationssemester Job Plus, das seit Sommer 2004 definitiv als Programm des Laufbahnzentrums LBZ geführt wird, ist ein höchst erfolgreiches Angebot zur beruflichen Integration von stellenlosen Jugendlichen. Es ist stets voll ausgelastet, sehr wirtschaftsnah, besticht durch hohe Anschlussquoten von 85% und qualitativ guten Lösungen für die einzelnen Jugendlichen. Anscheinend steht nun das anerkannte und geschätzte Arbeitsintegrationsprojekt im Fokus von Veränderungsplänen und soll an die Sozialen Einrichtungen und Betriebe SEB überführt werden. Es wird gar befürchtet, dass es aufgelöst wird.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an den Stadtrat:

1. Teilt der Stadtrat die Meinung, dass Job Plus mit seiner Vermittlungsquote von 85% ein unverzichtbares Berufsintegrationsprojekt für benachteiligte Jugendliche ist und in hoher Qualität weiter geführt werden muss?
2. Stimmt es, dass Veränderungen im Motivationssemester Job Plus geplant sind? Wenn ja, welche, warum und auf wann? Will sich das LBZ aus der Berufsintegration von benachteiligten Jugendlichen zurückziehen?
3. Gemäss Evaluation sind unter anderem drei Faktoren für den Erfolg des Projektes ausschlaggebend: Die nahe Anbindung, bzw. gute Vernetzung mit der Wirtschaft, die Kombination mit Praxis und Schule, die den Fokus auf die jeweiligen schulischen Lücken der AbsolventInnen legt, die Ausbildung der Angestellten als BerufsberaterInnen und die vollständige Fallführung durch eine einzige Person (BerufsberaterIn) mit ihrer Anbindung ans LBZ. Sollen diese Erfolgsfaktoren auch bei einer möglichen Neuausrichtung weiter geführt werden? Wenn nein, warum nicht?
4. Die SEB ist traditionellerweise im Erwachsenenbereich und mit Gruppenarbeitsplätzen tätig. Sie hat demzufolge nur wenig Erfahrung mit der Platzierung von Jugendlichen auf Einzelarbeitsplätze in den verschiedensten Betrieben und Branchen der Wirtschaft. Für die berufsberaterischen Fragen würden zudem Schnittstellen zum LBZ entstehen, was bei einer so grossen Anzahl von Teilnehmenden einerseits zu einem unnötigen Administrativaufwand und andererseits zu einem Wissensverlust führen kann. Eine Betreuung, wie sie JOB PLUS zurzeit bietet, von der Akquisition der Arbeitsplätze über die Berufsberatung bis zum Coaching und der Bewerbungswerkstatt an der Schule („alles aus einer Hand“ inkl. Beziehungsarbeit mit den Betrieben und den Jugendlichen), garantiert die hohe Qualität und die grosse Vermittlungsquote. Wird mit der SEB die grosse Anzahl von SEMO-Einzelplätzen in der Wirtschaft in der heutigen Qualität weiter geführt? Wenn nein, warum nicht?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Motivationssemester sind Programme zur beruflichen Integration von Jugendlichen auf der Lehrstellensuche und stellenloser junger Erwachsener. Das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) finanziert diese Programme über die Arbeitslosenversicherung; die Vergabe an Trägerschaften im Kanton Zürich wird alle fünf Jahre ausgeschrieben. Im Sozialdepartement führen zurzeit das Laufbahnzentrum (LBZ) und die Sozialen Einrichtungen und Betriebe (SEB) diese Motivationssemester im Auftrag des AWA sehr erfolgreich. Die aktuelle Submissionsperiode läuft Ende Schuljahr 2017/18 aus. Um Jugendliche und junge Erwachsene mit schwierigen Startbedingungen beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bestmöglich zu unterstützen, will sich das Sozialdepartement auch künftig mit Motivationssemestern engagieren und mit einer Eingabe beim AWA für die nächste Submissionsperiode bewerben. Nebst Job Plus und den Motivationssemestern der SEB führt das LBZ das Programm Job Plus Futura für junge Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler ab 20 Jahren. Da dieses Programm aufgrund des Alters der Teilnehmenden nicht mehr vom AWA refinanziert wird, trägt die Stadt die Kosten über die Sozialhilfe. Auch dieses Programm hat sich für die

etwas ältere Zielgruppe, die nach der Schule längere Zeit den Anschluss nicht gefunden hat, als sehr erfolgreich erwiesen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1 («Teilt der Stadtrat die Meinung, dass Job Plus mit seiner Vermittlungsquote von 85% ein unverzichtbares Berufsintegrationsprojekt für benachteiligte Jugendliche ist und in hoher Qualität weitergeführt werden muss?»):

Das Angebot Job Plus wie auch die Motivationssemester der SEB werden als qualitativ hochstehende Berufsintegrationsprogramme weitergeführt, vorausgesetzt, sie werden auch in der neuen Submissionsperiode ab Schuljahr 2018/19 vom AWA wieder refinanziert.

Auch das Programm Job Plus Futura für sozialhilfeabhängige junge Erwachsene soll auf Kosten der Stadt weitergeführt werden, solange der Bedarf ausgewiesen ist.

Zu Frage 2 («Stimmt es, dass Veränderungen im Motivationssemester Job Plus geplant sind? Wenn ja, welche, warum und auf wann? Will sich das LBZ aus der Berufsintegration von benachteiligten Jugendlichen zurückziehen?»):

Die im Sozialdepartement geführten Motivationssemester sollen künftig aus einer Hand angeboten werden, weshalb Job Plus vom LBZ in die Verantwortung der SEB übergeht. Damit kann das LBZ seine Position für Leistungen in der Berufsberatung stärken und sich auf eine seiner zentralen Rollen in der Beratung von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen konzentrieren.

Der Entscheid bezweckt keinen Leistungsabbau bei den vom Sozialdepartement geführten Motivationssemestern. Für die kommende Submission des AWA ist vorgesehen, das gesamte heutige Mengengerüst an Motivationssemesterplätzen des LBZ und der SEB zu offerieren. Dies unter der neuen Federführung der SEB.

Zu Frage 3 («Gemäss Evaluation sind unter anderem drei Faktoren für den Erfolg des Projektes ausschlaggebend: Die nahe Anbindung, bzw. gute Vernetzung mit der Wirtschaft, die Kombination mit Praxis und Schule, die den Fokus auf die jeweiligen schulischen Lücken der Absolventinnen legt, die Ausbildung der Angestellten als BerufsberaterInnen und die vollständige Fallführung durch eine einzige Person (BerufsberaterIn) mit ihrer Anbindung ans LBZ. Sollen diese Erfolgsfaktoren auch bei einer möglichen Neuausrichtung weitergeführt werden? Wenn nein, warum nicht?»):

Der Stadtrat teilt die Einschätzung, dass die grosse Stärke des Angebots Job Plus die nahe Anbindung an die Wirtschaft ist. Bei der Überführung des Angebots zu den SEB wird deshalb grosser Wert darauf gelegt, dieses Netzwerk mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern weiter zu pflegen und mit dem bestehenden Netzwerk der SEB zu verbinden.

Der Auftrag aller Motivationssemester besteht darin, die Chancen der Jugendlichen bei der Lehrstellensuche mit einem Angebot zu fördern, welches aus einem Mix aus Berufspraxis, Schule und Coaching besteht. Das gilt für alle Angebote des Sozialdepartements gleichermaßen und wird auch genauso umgesetzt.

Die Zusammenführung der Motivationssemester unter dem Dach der SEB ermöglicht die Bildung eines interdisziplinären Teams mit unterschiedlich ausgebildeten und für die Aufgabe gleichwertig qualifizierten Mitarbeitenden. Ein Team von Mitarbeitenden mit Ausbildungen in Sozialarbeit, Sozialpädagogik oder Psychologie in Kombination mit einer Weiterbildung in Coaching und kompetenzorientierter Beratung (CAS) bedeutet im Vergleich zu heute eine Kompetenzerweiterung, die für die Jugendlichen ein Mehrwert ist.

Entscheidend ist, dass die Fallführung bei einer einzigen Person liegt, was heute beim LBZ und den SEB der Fall ist. An diesem Grundsatz wird in Zukunft festgehalten. Auch im Rahmen des künftigen Motivationssemesters werden die engen Kontakte des LBZ mit dem städtischen Gewerbe und der Wirtschaft weiterhin bei der beruflichen Beratung der einzelnen Teilnehmenden zum Zuge kommen.

Zu Frage 4 («Die SEB ist traditionellerweise im Erwachsenenbereich und mit Gruppenarbeitsplätzen tätig. Sie hat demzufolge nur wenig Erfahrung mit der Platzierung von Jugendlichen auf Einzelarbeitsplätze in den verschiedensten Betrieben und Branchen der Wirtschaft. Für die berufsberaterischen Fragen würden zudem Schnittstellen zum LBZ entstehen, was bei einer so grossen Anzahl von Teilnehmenden einerseits zu einem unnötigen Administrativaufwand und andererseits zu einem Wissensverlust führen kann. Eine Betreuung, wie sie JOB PLUS zurzeit bietet, von der Akquisition der Arbeitsplätze über die Berufsberatung bis zum Coaching und der Bewerbungswerkstatt an der Schule („alles aus einer Hand“ inkl. Beziehungsarbeit mit den Betrieben und den Jugendlichen), garantiert die hohe Qualität und die grosse Vermittlungsquote. Wird mit der SEB die grosse Anzahl von SEMO-Einzelplätzen in der Wirtschaft in der heutigen Qualität weiter geführt? Wenn nein, warum nicht?»):

Die im Programm Job Plus geführten Einzelplätze in der Wirtschaft werden in der neuen Verantwortung der SEB in derselben Qualität weitergeführt. Diese Aufgabe ist für die SEB keineswegs neu. Bereits heute führen sie neben den Gruppenplätzen externe Einsatzplätze für Jugendliche und junge Erwachsene und stehen mit zahlreichen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern in laufendem Kontakt.

Aus einer Zusammenführung der Motivationssemester unter dem Dach der SEB ergeben sich zusätzliche Chancen für die Jugendlichen. Die SEB bieten im Unterschied zum LBZ neben externen Einsatzplätzen auch Gruppenplätze an. Diese eignen sich besonders für schwächere Jugendliche, die noch nicht so weit sind, um sich bei einem externen Einzeleinsatz zu bewähren. Mit der geplanten Durchlässigkeit zwischen Gruppen- und Einzelplätzen können die Jugendlichen insgesamt besser und gezielter gefördert werden.

Das LBZ berät heute schon Jugendliche und Erwachsene, die an Programmen der SEB teilnehmen. Diese bewährte Zusammenarbeit von SEB und LBZ wird mit der Überführung von Job Plus vom LBZ zu den SEB beibehalten und vertieft. Das Sozialdepartement stellt mit der engen Vernetzung der beiden Dienstabteilungen jederzeit sicher, dass Jugendliche bei der Berufswahl ausreichend und kompetent beraten werden und gute Voraussetzungen bekommen für einen gelingenden Übertritt in die Arbeitswelt.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti